

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 8	1	37—40	Freiburg im Breisgau 15. Oktober 1961
--	---------	---	-------	--

## Alte und neue Brutvorkommen der Saatkrähe (*Corvus fr. frugilegus* L.) in Baden-Württemberg

von

KARL WESTERMANN, Freiburg i. Br.

Das Brutgebiet der europäischen Rasse der Saatkrähe, *Corvus fr. frugilegus* L., reicht von Großbritannien bis zum Jenissei, in Schweden bis zum 60., in Finnland bis zum 65., im Ural bis zum 60. Grad nördlicher Breite. Die Südgrenze ihres Vorkommens wird durch eine Linie bezeichnet, die Nordspanien, Mittelfrankreich, das nördliche Alpenvorland, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien und die Krim berührt. Die Hauptvorkommen Deutschlands liegen mehr in den nördlichen und östlichen Gebieten. So gab es 1951 allein in den Bezirken Schwerin, Rostock und Neubrandenburg 125 Kolonien mit rund 50 500 Paaren. Nach Erhebungen in den Jahren 1952 bis 1954 zählte Schleswig-Holstein immerhin rund 15 000 Brutpaare, Niedersachsen etwa 4700, Nordrhein-Westfalen rund 2000, Bayern noch etwa 600 Paare in 17 Kolonien, Hessen etwa 450 Paare in 14 Kolonien. Die vereinzelt aus Baden-Württemberg bekannt gewordenen Vorkommen liegen schon an der Südgrenze der Brutverbreitung, denn in der Schweiz, in Vorarlberg und in Oberösterreich fehlt die Art, zumindest derzeit, als Brutvogel (alle Angaben nach GERBER 1956).

In Baden scheint die Saatkrähe von jeher ein seltener Brutvogel gewesen zu sein. SCHWAB (1886) berichtet von einer Kolonie von 15 bis 20 Paaren in nächster Nähe Radolfzells. L. FISCHER (1897) kennt die Art nicht als Brutvogel Badens. Auch SCHELCHER (1914) persönlich war kein Brutvorkommen bekannt; er erwähnt allerdings die Angaben DETMERS' (1912, fide MATSCHIE), der für Baden sechs Brutplätze nennt.

Auch in Württemberg sind Brutvorkommen der Saatkrähe recht selten, wenn auch einzelne Kolonien anscheinend immer bestanden haben. Alle in diesem Jahrhundert bekannt gewordenen Brutplätze liegen im östlichsten Landesteil in einem relativ kleinen Gebiet nahe der bayrischen Landesgenze; die größte Entfernung zwischen zwei Kolonien beträgt rund 80 Kilometer. Bei Niederstotzingen, Kreis Ulm, bestand 1916 und 1917 eine Kolonie mit etwa 65 Nestern, 1918 entstand eine weitere, 1919 eine dritte auf Gemarkung Langenau mit 27 Nestern, die jedoch noch in demselben Jahre fast völlig zerstört wurde (W. FISCHER, 1920). Über das Schicksal der beiden anderen Kolonien wurde nichts bekannt. Im Jahre 1953 lebte dann in einem Birkenfeldgehölz bei Oberstotzingen, Kreis Ulm, wieder eine Saatkrähenkolonie mit 15 besetzten Horsten auf (P. DOLDERER, 28. 6. 1953 mündlich an E. SCHÜZ, fide G. HAAS). — Rund dreißig Jahre soll eine Kolonie bei Wössingen, Kreis Aalen, bestanden haben und zeitweise so stattlich gewesen sein, daß „F. HOLZNER vor rund 25 Jahren aus einer einzigen Föhre 48 Junge entnehmen konnte“. Der Bestand, der 1949

auf 100 bis 200 Krähen geschätzt wurde, fiel in der Folgezeit stark ab, so daß die Kolonie 1952 aufgegeben wurde (Angaben von HEER und OSSWALD, in LÖHRL, 1953). Zwei nahe, kleine Kolonien wurden 1952 bzw. 1953 offenbar ebenfalls aufgegeben. — Bei Laupheim, Kreis Biberach, entdeckte G. ZINK 1951 eine offensichtlich sehr alte Kolonie von etwa 100 Nestern in einem Fichtengehölz, das allerdings vom Borkenkäfer befallen war und heute vielleicht abgeholzt ist (G. ZINK, 15. 10. 1955 brieflich an H. LÖHRL).

Erst in allerneuester Zeit trat die Art wieder als Brutvogel in Baden auf. Nachdem K. SCHEITHE im Jahre 1956 auf der Insel Biedensand (Lampertheimer Altrhein) auf hessischem Gebiet, nahe der badischen Grenze, eine Kolonie mit 34 Nestern und 1957 im Stadtgebiet von Ludwigshafen drei kleinere Kolonien feststellen konnte, waren 1958 und 1959 im Mannheimer Luisenpark zwei Brutkolonien mit je 10 Nestern (E. HERZOG, 12. 1. 1960 brieflich an G. HAAS); eine davon war auch 1960 wieder mit 8 Paaren besetzt (fide G. HAAS).

Um dieselbe Zeit wie im Mannheimer Raum siedelte sich die Saatkrähe auch in Südbaden wieder an. W. SCHNETTER (1957) berichtete über einen Brutversuch in einem Robiniengehölz bei Schlatt, Kreis Freiburg, im Jahre 1957. Nach seinen Beobachtungen wurden leider alle 12 Bruten durch Gifteier und Abschluß der Altvögel vernichtet. Da auch schon 1956 am gleichen Orte nach SCHNETTER eine größere Anzahl vergifteter Krähen gefunden wurde, hat die Art wahrscheinlich schon 1956 hier zu brüten versucht. Feststellungen aus dem Jahre 1958 fehlen. Am 7. 5. 1959 aber fanden H. SPÄTH und ich in der Schlatter Kolonie wieder 14 Paare vor, die ihre Brut ungestört und erfolgreich durchführten. Im Frühjahr 1960 erhöhte sich dann die Zahl der Brutvögel ganz beträchtlich; ich zählte auf den relativ niedrigen Robinien (*Robinia pseudoacacia*) am 1. 5. genau 50 Nester, und zwar trugen vier Bäume je vier Nester, fünf Bäume je drei, drei Bäume je zwei und dreizehn Bäume je ein Nest. Obwohl ich genau beobachtete, wie praktisch jedes Nest von Altvögeln „bewacht“ wurde, stellte H. SPÄTH bei der Berührung am 6. 5. einwandfrei fest, daß nur in etwa 30 Nestern Junge hochgezogen wurden. Von menschlichen Störungen war auch 1960 nichts zu bemerken.

Eine neue, größere Kolonie mit 47 Nestern entdeckte ich dann am 13. 4. 1959 im Schloßpark von Feldkirch, Kreis Freiburg, 2 km nordwestlich der Schlatter Kolonie. Nach übereinstimmenden und ausgesprochen glaubwürdigen Aussagen verschiedener Einheimischer siedelten sich die Krähen erstmals 1958 in 10 bis 20 Brutpaaren hier an. Die Nester befanden sich alle in den Kronen und äußersten Zweigen der höchsten Parkbäume und waren für Menschen nur sehr schwierig zu erreichen. Aus diesem Grunde fanden G. NAUWERCK, H. SPÄTH und ich bei wiederholten Kontrollen nur wenige zerstörte Nester vor; selbst ein Versuch der Feldkircher Feuerwehr, die Gelege mit dem Wasserstrahl zu vernichten, mißlang, weil die Nester zu hoch angelegt waren. Offenbar wurde keine Baumart beim Nestbau bevorzugt. So befanden sich 1959 auf Spitzahorn (*Acer platanoides*), dem häufigsten Baum im Park, je einmal sechs, fünf und vier, dreimal zwei Nester, viermal ein Nest, auf Platane (*Platanus* sp.) je einmal zehn, drei und zwei Nester und auf Feldahorn (*Acer campestre*), Roßkastanie (*Aesculus hippocastanum*) und Winterlinde (*Tilia cordata*) jeweils ein Nest. — Mit 49 besetzten Nestern am 1. 5. veränderte sich der Bestand im Jahre 1960 praktisch nicht, obwohl die große Platane mit den zehn Nestern gefällt worden war. Erfreulicherweise gab es in Feldkirch 1960 anscheinend überhaupt keine für das Brutgeschäft der Krähen nachteilige menschliche Störungen.

Die Saatkrähe gehört zu den Vögeln, die schon sehr früh im Jahr mit ihrer

Brut beginnen. So flogen 1959 in Feldkirch die ersten Jungen um den 25. April aus; abgesehen von einigen Spätbruten waren in Feldkirch wie in Schlatt die meisten Jungen nach der ersten Maiwoche flügge. Bei einer Brutdauer von achtzehn Tagen und einer Nestlingsdauer von vier Wochen müssen demnach einzelne Paare schon kurz vor dem 10. März, die meisten anderen etwa zwischen dem 15. und 20. März mit der Eiablage begonnen haben. Ganz ähnlich lagen auch die Brutdaten von 1960. Nachdem ich am 24. 1. und noch am 28. 2. die Kolonie in Feldkirch vollkommen verlassen angetroffen hatte, fanden J. KIEPENHEUER, D. KNOCH und ich in der Abenddämmerung des 13. März die meisten Nester besetzt vor. Neben deutlich zusammenhaltenden Paaren beobachteten wir aber auch etwa 30 bis 40 Vögel, die anscheinend zu keinem Nest gehörten, gruppenweise auf Bäumen saßen und noch sehr spät abends teilweise abflogen. Am 1. 5. konnte ich bei einer genauen Kontrolle feststellen, daß sowohl in Feldkirch wie in Schlatt zwar noch keine Jungvögel ausgeflogen, aber schon viele sehr weit entwickelt waren. Am 6. 5. kontrollierte H. SPÄTH in der Schlatter Kolonie bei der Beringung achtzehn Horste: In zwei Horsten fand er noch bebrütete Eier, in einem Horst achttägige Junge, in zehn Horsten standen die Jungen ein bis drei Tage vor dem Ausfliegen, während die Jungen von fünf Horsten schon flugfähig waren und sich größtenteils nicht mehr im Nest aufhielten. Demnach flogen die ersten Jungen 1960 zwar sieben bis zehn Tage später aus als im Vorjahr; dafür war aber die zeitliche Streuung aller Daten geringer, so daß auch 1960 um den 10. Mai die meisten Jungen flügge waren.

Von großer Bedeutung ist die Saatkrähe für die Landwirtschaft, weshalb ich kurz auf die Frage nach Nutzen und Schaden des Vogels eingehen will. In diesem Zusammenhange sei auf GERBER (1956) verwiesen, der dieses Thema an Hand der maßgeblichen Originalarbeiten ausführlich behandelt und dessen Arbeit die folgenden Erwägungen meist entnommen sind. GERBER weist darauf hin, daß der Schaden immer ganz augenfällig in Erscheinung tritt und oft übertrieben wird, daß der Nutzen aber im allgemeinen für den Laien nur schwer erkennbar und nachweisbar ist. Durch Untersuchungen von Mageninhalten Tausender von Vögeln und durch Beobachtungen freilebender Tiere kamen eine ganze Reihe von Wissenschaftlern übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß der Nutzen der Saatkrähe den Schaden bei weitem überwiegt. Obwohl nämlich Krähen Allesfresser sind, besteht die Nahrung der Saatkrähe gerade während der Brutmonate März bis Juni überwiegend aus schädlichen Insekten, zum geringeren und oft unbedeutenden Teil aus pflanzlichen Stoffen wie Getreide- und Maiskörner. Dabei wird nicht verkannt, daß die Saatkrähen auf Getreide- und Maisfeldern beträchtlichen Schaden anrichten können, wenn sie in großen Scharen vorkommen, und daß in den Wintermonaten der Anteil der pflanzlichen Kost höher ist als in den übrigen Jahreszeiten. Das ändert aber nichts daran, daß die Saatkrähe, insgesamt gesehen, ein ausgesprochen nützlicher Vogel ist. So genießt sie schon in manchen deutschen Bundesländern vorläufigen Schutz, und es ist geplant, sie in der gesamten Bundesrepublik ganzjährig zu schützen.

Diese Erwägungen sollten auch für unsere beiden Kolonien maßgebend sein, die die derzeit einzigen in Südbaden sind. Kleinbäuerliche Betriebe wie in Feldkirch und Schlatt können zwar natürlicherweise stärker von Saatkrähen geschädigt werden als große Güter, dafür aber sind die zwei Kolonien noch relativ klein. Zum anderen kann der Schaden oft dadurch beträchtlich vermindert werden, daß auf allen Feldern gleichzeitig gesät wird, wie das teilweise schon in Feldkirch geschah. Scheuchen, besonders tote Krähen an schrägen Pfählen,

häufiges Begehen der Felder und „Vergällungsmittel“ für die frischgesäten Körner tun meistens ein übriges. Es ist weiter zu bedenken, daß die Saatkrähen, die winters über unsere Getreidefelder bevölkern, in der Hauptsache nicht Angehörige einheimischer Populationen sind, sondern Gäste aus östlicheren und nördlicheren Gegenden. NAUWERCK, SPÄTH und ich konnten uns im April und Mai 1959 von dem großen Nutzen der Feldkircher Saatkrähen persönlich überzeugen: Die Altvögel verfütterten nämlich überwiegend Maikäfer, in den Nestern und auf dem Boden darunter waren haufenweise die Panzer- und Flügelreste zu finden; trotz des äußerst starken Maikäferfluges hatten die Bäume im Park kaum Schaden genommen, während in einem ähnlichen Waldstück, 4 km NE ebenfalls in der Rheinebene gelegen, viele Äste ganz kahlgefressen waren.

Herrn G. HAAS, dem Bearbeiter der Landesavifauna, danke ich herzlich für seine Hinweise auf die faunistische Literatur und für die bereitwillige Überlassung aller ihm sonstwie bekannt gewordenen Daten, den Herren G. NAUWERCK und H. SPÄTH für ihre uneigennütige Mitarbeit bei den Beobachtungen.

#### Schrifttum:

- DETMERS, E.: Ein Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung einiger jagdlich wichtiger Brutvögel in Deutschland. — Ver. Inst. Jagdkunde, 1, 5, Neudamm 1912.
- FISCHER, L.: Katalog der Vögel Badens. — Karlsruhe 1897.
- FISCHER, W.: Zur Vogelfauna Württembergs. II. — Mitt. Vogelwelt, 19, S. 8—10, 1920.
- GERBER, R.: Die Saatkrähe. — Die Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg 1956.
- LÖHRL, H.: Bemerkenswerte Beobachtungen über einige Brutvögel Württembergs. — Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg, 108, S. 132—138, 1953.
- SCHELCHER, R.: Ornithologische Ausflüge in die Umgebung von Freiburg i. Br. und in die Südvogesen. — Verh. ornith. Ges. Bayern, 12, S. 53—86, 1914.
- SCHNETTER, W.: Über einen Brutversuch der Saatkrähe (*Corvus frugilegus* L.) in Südbaden. — Mitt. bad. Landesver. Naturk. u. Naturschutz, N. F., 7, S. 162—163, 1958.
- SCHWAB, in: IX. Jahresbericht (1884) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. — J. Orn., 34, S. 129—387, 1886.

(Am 8. 4. 1961 bei der Schriftleitung eingegangen.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1961-1965

Band/Volume: [NF\\_8](#)

Autor(en)/Author(s): Westermann Karl

Artikel/Article: [Alte und neue Brutvorkommen der Saatkrähe \(\*Corvus frugilegus\* L.\) in Baden-Württemberg \(1961\) 37-40](#)